

## Der Ratgeber

Kürzlich sprach mich in der Bahnhofhalle ein Mann an. Obwohl mir unbekannt, wollte er mir einen Ratschlag erteilen. «Herr Blocher», – sprach er etwas belehrend – «Sie sind ja vermögend. Aber Sie sollten sich den Schriftsteller Adolf Muschg zum Vorbild nehmen.» Ich fragte verdutzt: «Warum denn?» «Ja, er ist vor Jahren aus der Kirche ausgetreten, um ein Zeichen zu setzen. Von seiner linksstehenden Anhängerschaft wurde sein Mut beklatscht. Und jetzt? Mit weit über achtzig Lebensjahren ist er unter grossem Tamtam wieder in die Kirche eingetreten! Er durfte sogar eine 'Predigt' auf der Kanzel des Grossmünsters halten. Warum sind Sie vor Jahren nicht auch ausgetreten? In den Jahren zwischen Austritt und Wiedereintritt hätten Sie sehr viel Kirchensteuern gespart!»

Da ich auf den Zug eilen musste, verliess ich ihn etwas kurzangebunden mit den Worten: «Danke für Ihren Ratschlag!» Dann sass ich im Zug und dachte nach. Tatsächlich konnte Muschg damals mit seinem Kirchenaustritt in seinen linken kulturellen Kreisen zweifellos punkten. Denn er galt nun als gefeierter Rebell gegen ein konservativ-religiöses Elternhaus.



Und Applaus gab's auch wieder beim Wiedereintritt: Jetzt konnte in aller Öffentlichkeit «die Geschichte des verlorenen Sohnes» zelebriert werden: Die zürcherische reformierte Landeskirche als der liebevolle Vater, der den verlorenen Sohn wieder grosszügig aufnahm und Muschg als der reumütige Sohn, der um- und wieder heimgekehrt ist.

Mein mir fremder Ratgeber sah dies anders, nämlich als eine raffinierte Steueroptimierung des Schriftstellers. Und dank dem Wiedereintritt darf er sich später einer grossen Abdankung im Schosse der Landeskirche gewiss sein. Vielleicht ist dieser ungefragte, unbekannte Ratgeber der Realist, die reformierte Landeskirche die Naive, und ich bin Mitglied der Landeskirche.

E gfreuti Wuche.

*Christoph Blocher*